

Communities That Care

Entwicklung der Depressivität sowie Opferwerdung von Mobbing und Partnergewalt in den CTC-Schülersurveys zwischen 2013 und 2017

Hintergrund

„Communities That Care“ (CTC) ist ein gemeinde- bzw. stadtteilbezogener Präventionsansatz zur Vorbeugung von jungem Problemverhalten, der in den 1990er Jahren in den USA entwickelt wurde (Hawkins, 1999; Hawkins, Arthur & Catalano, 1995; Hawkins, Catalano & Miller, 1992). In Niedersachsen wird seit 2013 alle zwei Jahre eine landesweite Schülerbefragung durchgeführt. Die in diesem Faktenblatt berichteten Ergebnisse basieren auf den Daten aus der landesweiten Schülerbefragung 2013 (Ludwig & Soellner, 2013), 2015 (Soellner, Frisch & Reder, 2016) und 2017 (Soellner, Reder & Frisch, 2018). Das Ziel von CTC ist die Etablierung und Förderung von positiven Rahmenbedingungen in Kommunen und Gemeinden, die ein sicheres und gesundes Aufwachsen von Kindern und Jugendlichen ermöglichen. Grundlage von CTC ist ein theoretisch und empirisch untermauertes Modell, das Risiko- und Schutzfaktoren für junges Problemverhalten umfasst. Als Risikofaktoren sind solche Einflussfaktoren zu verstehen, welche die Wahrscheinlichkeit erhöhen, dass Kinder und Jugendliche problematische Verhaltensweisen zeigen, während Schutzfaktoren diese Wahrscheinlichkeit reduzieren.

Nachfolgend werden die Daten aus den drei Erhebungswellen exemplarisch am Beispiel der Depressivität und Opferwerdung von Mobbing oder Partnergewalt auf etwaige Unterschiede in ihrer Auftretenshäufigkeit von 2013 bis 2017 untersucht. Referenz für diesen Vergleich bildet die erste für Niedersachsen repräsentative Schülerbefragung im Jahr 2013.

Wie wurde Depressivität erfasst?

In der CTC- Schülerbefragung in Niedersachsen wurde Depressivität über vier Items erfasst, die Schüler/innen sollten jeweils ankreuzen, was am besten zu ihnen passt:

- "Manchmal denke ich, dass mein Leben nichts wert ist."
- "Manchmal denke ich, dass ich überhaupt nichts taue." (2013/2015). In 2017: „Manchmal denke ich, dass ich zu nichts gut bin.“
- "Ich denke oft, dass ich ein Versager bin."
- "Im letzten Jahr habe ich mich an den meisten Tagen deprimiert oder traurig gefühlt, auch wenn ich mich an einigen Tagen okay gefühlt habe."

Die Schüler/innen konnten hierbei mit „NEIN!“, „nein“, „ja“ oder „JA!“ antworten. Für die Analysen wurde Depressivität als vorhanden gewertet, wenn auf mindestens eine der Fragen mit „ja“ oder „JA!“ geantwortet wurde.

Wie wurde Partnergewalt erfasst?

Die Erfahrung, Opfer von Partnergewalt zu werden, wurde in der CTC- Schülerbefragung nur von solchen Schüler/innen erfragt, die zum Zeitpunkt der Befragung eine/n feste/n Freund/in hatten oder im zurückliegenden Jahr in einer Partnerschaft waren. Partnergewalt wurde folgendermaßen erfragt:

„Hat dein Freund oder deine Freundin dich in den letzten 12 Monaten...“

- „mit Absicht gestoßen, geschlagen oder dir anders körperlich wehgetan?“

- „zu sexuellen Handlungen gezwungen, die du nicht wolltest (wie z.B. Küssen, Anfassen, Geschlechtsverkehr)?“

Antwortkategorien bei diesen Fragen waren „nie“, „1-2 Mal“ und „öfter als 2 Mal“. Partnergewalt wurde als vorhanden gewertet, wenn eine der beiden Erfahrungen mindestens einmal erlebt wurde.

Wie wurde Mobbing erfasst?

Als Mobbing wurde eine mindestens zweimalige Mobbing-Erfahrung innerhalb der letzten vier Wochen gewertet. Hierzu konnten die Jugendlichen folgenden Fragen beantworten:

„Wie oft sind dir die folgenden Dinge in den letzten 4 Wochen passiert?“

Ein anderer Schüler, eine Schülerin oder eine Gruppe von Jugendlichen hat...

- mich gestoßen, geschubst, mir ein Bein gestellt oder eine Schlägerei mit mir angefangen.“ (2013/2015). In 2017: mich (nicht aus Spaß) gestoßen, (...))
- mich wie Luft behandelt, mich aus der Gruppe ausgeschlossen oder mich absichtlich nicht mitmachen lassen.“
- mich über das Internet oder das Handy geärgert, gemeine Dinge über mich gesagt, Gerüchte über mich verbreitet oder Lügen über mich erzählt (z.B. über E-Mail, SMS, Facebook).“
- mich geärgert, gemeine Dinge über mich gesagt, Gerüchte über mich verbreitet oder Lügen über mich erzählt, aber nicht über das Internet oder das Handy.“

Als Antwortmöglichkeiten gab es „noch nie“, „1 Mal“, „2-3 Mal“ oder „1 Mal in der Woche oder öfter“. Das Auftreten von Mobbing wurde als vorhanden gewertet, wenn der/die Schüler/in eine der Erfahrungen mindestens 2-3 Mal in den letzten 4 Wochen erlebt hatte.

Bildung der Stichprobe

Die Stichprobenziehung, Beteiligungsrate und Bereinigung der Daten sind an anderer Stelle für das jeweilige Erhebungsjahr beschreiben (Ludwig & Soellner, 2013; Soellner, Frisch & Reder, 2016; Soellner, Reder & Frisch, 2018). Für die Trendanalysen wurde zunächst ein gepoolter Datensatz erstellt, in welchem die Variablen für Depressivität, sowie Opferwerdung von Mobbing und Partnergewalt aus den verschiedenen Jahren zu einer Variablen zusammengefügt wurden. Für das Erhebungsjahr wurde eine neue Variable erstellt. Zur Beschreibung der Stichprobe wurden Geschlecht, Klassenstufe und Schulform herangezogen. Letztere wurde aufgrund einer unterschiedlich differenzierten Erhebung in den Erhebungsjahren zu den drei Kategorien „Gymnasium“, „Gesamtschule“ und „Haupt-/Real-/Oberschule“ zusammengefasst.

Die Gewichtung der Daten wurden aus den ursprünglichen Daten übernommen, so dass jede Erhebungswelle repräsentativ für ihr Jahr war. Eine Beschreibung der Charakteristika der Stichprobe findet sich in Tabelle 1.

In die Analysen gingen jeweils alle Schüler/innen ein, welche die Fragen beantwortet haben: Für Depressivität $N=5883$, Für Mobbing $N=6093$ und für Partnergewalt $N=2613$ (nur Schüler/innen die in einer Beziehung sind oder waren).

Ergebnisse

Zur Auswertung wurden logistische Regressionsanalysen mit dem Erhebungsjahr als kategorialem Prädiktor gerechnet, als Referenzkategorie diente das Jahr 2013. Die Ergebnisse der Analysen finden sich in Tabelle 2.

- Die Auftretenshäufigkeit von **Depressivität** (siehe Abbildung 1) veränderte sich nicht signifikant in den Jahren 2015 und 2017 im Vergleich zum Jahr 2013.
- Die **Opferwerdung von Mobbing** (siehe Abbildung 2) veränderte sich in ihrer Auftretenshäufigkeit zwischen 2013 und 2015, im Jahr 2015 war die Chance Opfer von Mobbing zu werden um das 1.22fache im Vergleich zum Jahr 2013 erhöht. Der Vergleich 2013 zu 2017 war nicht signifikant.
- Die Auftretenshäufigkeit von **Opferwerdung durch Partnergewalt** (siehe Abbildung 3) änderte sich nicht bedeutsam zwischen 2013 und 2015 und auch nicht zwischen 2013 und 2017.

Fazit

In dieser Analyse wurde der Frage nachgegangen, ob sich die Prävalenzen von Depressivität, sowie Opferwerdung von Mobbing und Partnergewalt bei Schüler/innen in Niedersachsen zwischen 2013 und 2017 bedeutsam verändert haben. Insgesamt sind die Prävalenzen als stabil zu bezeichnen. Die Ergebnisse zeigen keine Veränderungen im Vergleich zum Referenzjahr 2013 bei Depressivität und Opferwerdung von Partnergewalt. Die Chance Opfer von Mobbing zu werden war 2015 leicht höher als 2013, jedoch nicht mehr 2017 im Vergleich zu 2013.

Tabelle 1

Stichprobe nach Erhebungsjahr, Geschlecht, Schulform und Klassenstufe

		2013	2015	2017
Geschlecht	männlich	670 (47,1 %)	1265 (51,4 %)	1134 (49,6 %)
Schulform	Gymnasium	617 (43,4 %)	970 (39,4 %)	898 (39,3 %)
	Gesamtschule	156 (11,0 %)	402 (16,3 %)	337 (14,8 %)
	Real-, Haupt-, Oberschule	650 (45,7 %)	1087 (44,2 %)	1049 (45,9 %)
Klassenstufe	6-8	783 (55,0%)	1426 (58,0 %)	1313 (57,5 %)
	9-10	547 (38,4 %)	899 (36,6 %)	783 (34,3 %)
	11	93 (6,5 %)	134 (5,4 %)	188 (8,2 %)

Tabelle 2

Ergebnisse der Trendanalysen

		Ergebnisse der Logistischen Regression (Referenzjahr 2013)			
		B	Wald (df)	p	Odds Ratio (CI)
Depressivität	2013				
	2015	-0,05	0,6 (1)	,440	0,95 (0,83-1,08)
	2017	0,12	2,86 (1)	,091	1,12 (0,98-1,29)
Mobbing	2013				
	2015	0,20	6,16 (1)	,013	1,22 (1,04-1,43)
	2017	0,12	2,17 (1)	,140	1,13 (0,96-1,33)
Partnergewalt	2013				
	2015	0,11	0,63 (1)	,429	1,12 (0,85-1,48)
	2017	0,17	0,15 (1)	,247	1,18 (0,89-1,58)

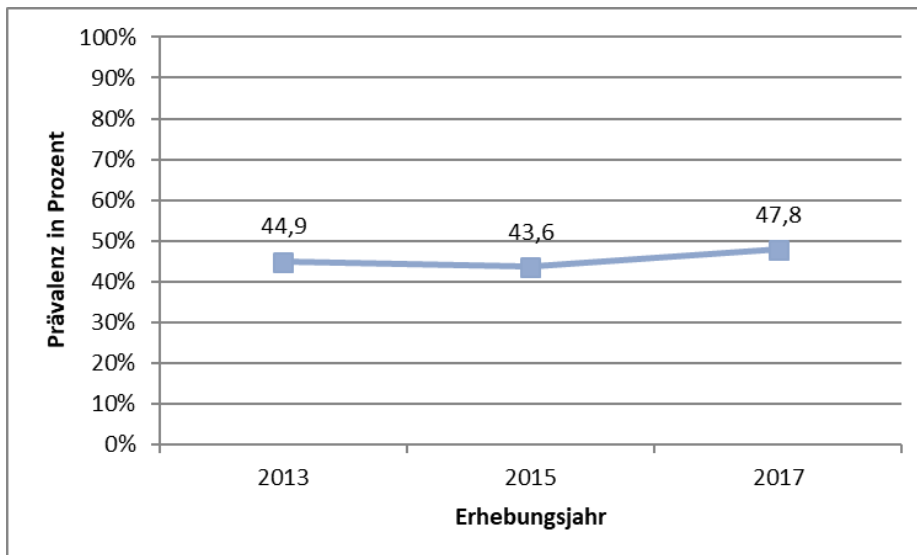


Abbildung 1. 12-Monatsprävalenz von Depressivität nach Erhebungsjahr.

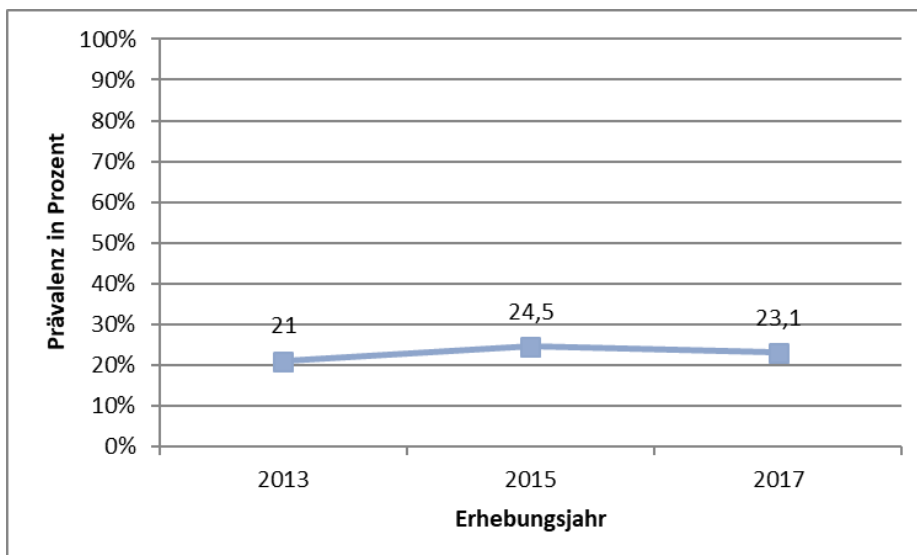


Abbildung 2. 4-Wochenprävalenz von Mobbing nach Erhebungsjahr.

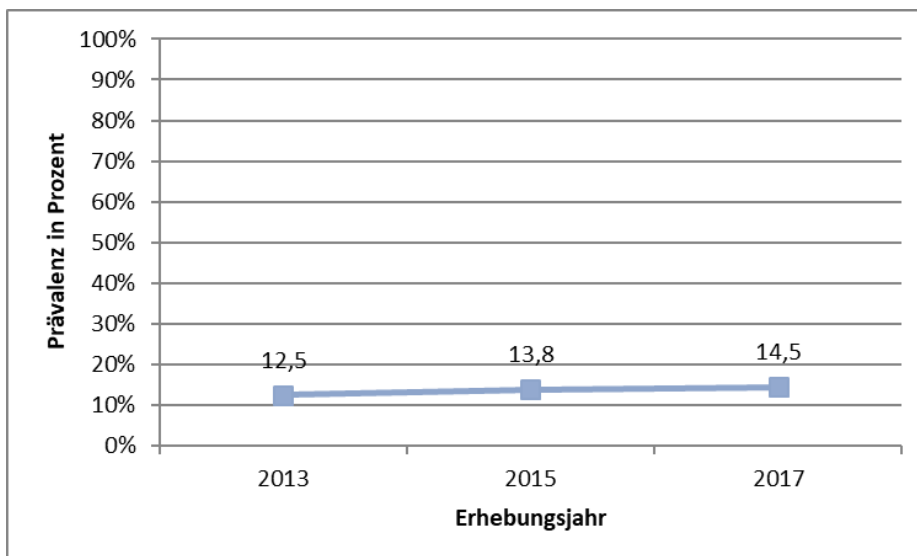


Abbildung 3. 12-Monatsprävalenz von Partnergewalt nach Erhebungsjahr.

Literaturverzeichnis

- Hawkins, J. D. (1999). Preventing crime and violence through Communities That Care. *European Journal in Criminal Policy and Research*, 7(4), 443-458.
- Hawkins, J. D., Arthur, M. W. & Catalano, R. F. (1995). Preventing substance abuse. In M. Tonry & D. P. Farrington (Eds.), *Building a safer society: Strategic approaches to crime prevention* (pp. 343-427). Chicago: University of Chicago Press.
- Hawkins, J. D., Catalano, R. F. & Miller, J. Y. (1992). Risk and protective factors for alcohol and other drug problems in adolescence and early adulthood: Implications for substance abuse prevention. *Psychological Bulletin*, 112(1), 64-105.
- Ludwig, M. & Soellner, R. (2013). *Communities That Care: Schülerbefragung in Niedersachsen 2013*. Unveröffentlicher Bericht.
- Soellner, R., Frisch, J. U. & Reder, M. (2016). *Communities That Care: Schülerbefragung in Niedersachsen 2015*. Hildesheim: Universitätsverlag.
- Soellner, R., Reder, M., & Frisch, J. U. (2018). *Communities That Care: Schülerbefragung in Niedersachsen 2017*. Hildesheim: Universitätsverlag. <https://hildok.bsz-bw.de/frontdoor/index/index/searchtype/all/docId/802/start/0/rows/10>
-

M.Sc. Psych. Ronja Runge, Dr. Johanna U. Frisch & Prof. Dr. Renate Soellner

Universität Hildesheim

Institut für Psychologie

Universitätsplatz 1

31141 Hildesheim

www.uni-hildesheim.de

Kontakt: soellner@uni-hildesheim.de



Diese Untersuchung ist Teil einer Kooperation des Landespräventionsrates Niedersachsen und der Universität Hildesheim.

LPR – Landespräventionsrat Niedersachsen

- Niedersächsisches Justizministerium -

Am Waterlooplatz 5 A

30169 Hannover

www.lpr.niedersachsen.de



Zitiervorschlag:

Runge, R. A. , Frisch, J. U., Soellner, R. (2018). Entwicklung der Depressivität sowie Opferwerdung von Mobbing und Partnergewalt in den CTC-Schülersurveys zwischen 2013 und 2017.